Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 5 (1899)

Artikel: Tagebuch des Klosters Seedorf aus der sogenannten Franzosenzeit
Autor: Fornaro, Klara Isabella
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-405497

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tagebuch des Klosters Seedorf

aus der sogenannten Franzosenzeit,

geführt

von der ehrw. Chorfrau **M. Klara Isabella Fornaro** von Rapperswil,
gewesene Schreiberin (1787—1797) und Abtissin (1797—1818 †)
des Gotteshauses.*)

Ihr Liebe Nachkommende ich will euch nur anzeigen, was wir in den erschröcklichen 90ger Jahren ausgestanden. Es ist aber nicht zu beschreiben, was wir ausgestanden und ausgehalten haben. Die ganzen 90ger Jahr waren Theurung in allen Artiklen der Haushaltung. Der Müth Kärnen kostet von der ersten Hand mit baar gelt bezahlt gl. 39, das ℔ Fleisch sch. 9, und so waren alle Lebens-Mittel. Das ℔ Kaffe gl. 2 zu bezahlen.

Anno 1797 den 30. Märzen ist unsere hochselige gnädige Frau Maria Josepha Salesia Reding von Schweiz begraben worden morgens um 8 Uhr. Wir sind alle mit den Dorschen in die Kirchen, wie man an den Monatsonntagen geht, bey der hintern Kirchenthür hinein zuerst die Kosttöchtern, die Jüngste voraus, in die vordern Stühl, darnach die Klosterfrauen der Ordnung nach wie die Kosttöchtern in die Stühl. Da fangt der Herr Pfarrherr zu Schaddorf die Leichenpredigt an. Es war der Herr Linggi von Brunnen. Unter der Predigt laßt alles die Dorschen brennen. Nach der Predigt ist die Begräbniß gewesen. Der Herr Pfarrherr von Seedorf hat sie begraben. Die Knechte haben sie getragen. Neben der Leich sind die geistlichen Herren mit brennenden Kerzen gegangen. Nach der Begräbniß ist der Gottesdienst gewesen. Unsere Klosterfrauen haben musicirt, der Herr Danner (Tanner) hat auch musicirt.

*) Wir verdanken die Abschrift des Tagebuches hochw. Herrn Pfarrer J. Bissig von Unterschächen.

Unsere hochselige gnädige Frau ist 55 Jahr alt gewesen, der Profession im 37., der abtlichen Würde im 15. Jahr. Ihre Krankheit war Dörrsucht und Lungensucht. Die erste hl. Communion verrichtet man für die verstorbene gnädig Frau selig, die andere hl. Communion um eine glückliche Wahl.

Den 4. April 1797 ist Ihr hochfürstlich Gnaden Beatus Abt von Einsiedlen hier ankommen. Den 5. April ist die Erwählung gewesen, und ist in der ersten Wahl die Frau Maria Clara Isabella von Rappersweil erwählt worden, welche im 10. Jahr Schreiberin gewesen. In den förchtigen 90ger Jahren, wo der Müth Kernen gl. 39 gekostet hat.

Den 23. Winter^mo^ 1797 ist der Herr Kaplan Joseph Antoni Püntener von Braunberg nach 6tägiger Krankheit gestorben, den 24. Winter^mo^ ist er begraben worden vor dem Hochaltar nach seinem Begehren.

A^o^ 1797 den 8. Christ^mo^ an Maria Empfängnißtag ist der Herr Pfarrherr von Seedorf Joseph Maria Hofer zum Kaplan erwählt worden und hat an diesem Tag unsere Kaplanei angetreten. An seiner Statt ist Herr Helfer Imhof zum Herr Pfarrherr zu Seedorf erwählt worden. Den 12. Hornung hat von hier die 9. und 10. Kriegs Rotte fort ziehen müssen auf Bern. Unser Herr Kaplan war Feldkaplan. Hat am Morgen um 4 Uhr Meß gehalten und ist verreist mit den Kriegs Rotten. Um halb 8 Uhr sind die Kriegs Rotten auf Flüelen zu im Marsch.

Wir haben auch einen tauglichen Mann schicken müssen in der 9. Rotte. Es war der Franz Ziegler. Dem haben wir geben müssen 5 Dublonen, ein neues Paar Schuh und ein Hemd, welches alles gegeben und bezahlt ist.

Den 10. März 1798 abends ist unser Herr Kaplan mit den Kriegs-Rotten wieder heimkommen. Die 3 Länder Uri, Schweiz und Unterwalden hat der liebe Gott in so vielen Lebensgefahren bewahret. Daß diese 3 Rotten keinen Mann verloren, Gott sei ewigen Dank. Wir waren in großer Forcht und Schrecken von den Franzosen überfallen zu werden, da die Stadt Bern schon im Märzen den Franzosen in den Händen gewesen, wie auch die Stadt Freyburg durch Verrätherey. Wie auch die Stadt Solothurn durch Verrätherey übergangen worden.

Den 27. März ist in der Stadt Luzern der Freyheitsbaum aufgestellt worden. Den 29. März ist Luzern, Sursee und Sempach bataillonsweise auf den Sammelplätzen zu Luzern zusammengekommen um die neue Constitution anzunehmen.

An dem Ostermontag, den 9. April 1798 ist Landsgemeind gewesen auf Begehren der Landleuthen. Die Seedorfer sind mit dem Crucifix aus

ihrer Kirche mit unbedecktem Haupt und aufgehobenen Händen laut betend bis zu dem untern hl. Kreuz gegangen. Da sind die Flüeler und die Sisikoner, Seelisberger und Isenthaler zusammen gekommen. Und sind diese alle wie obige mit unbedecktem Haupt und aufgehobenen Händen miteinander an der Zahl 600. Die Flüeler hatten auch ihr Crucifix in ihrer Pfarrkirche abgeholt und wieder heimbegleitet. Selbe sagten an der Landsgemeind, dies soll ihr Freyheitsbaum sein, unter diesem wollen sie leben und sterben. Sie haben ein Cruzifix gegen die Herren und eines gegen die Bauern gestellt. Und es ist eine recht friedsame Landsgemeind gewesen. Man hat nichts beschlossen, bis die Herren Gesandten von Paris wiederkommen und uns berichten. Der Herr Statthalter Müller und der Herr Gesandte von Schweiz und von Unterwalden sind auf Paris mit einem herrlichen Schreiben von den Herren von Schweiz.

Den 20. April ist wiederum Landsgemeind gewesen und die Franzosenbüchlein aberkannt worden und der Krieg angekündet worden. Den 21./22. April hatten wir 6 Isenthaler zu speisen und beherbergen, der Herr Pfarrherr zwey, der Herr Caplan zwey Männer. Die Kirchenvögte wieder zwei Männer. Den 23. April an St. Georg sind vier Rotten ausgezogen nach Obwalden. Es sind 4 Knechte von unsern mit diesen Rotten ausgezogen. Wir haben auch das Wachtfeur in unserm Berg Herrenzwy vier Wochen gehabt. Der Rathsherr Holzer ist darzu bestellt gewesen.

Da war ein tödtlicher Schrecken über den andern. Zwey Jahr einpacken und auspacken, Landsturm, u. drgl. Die Wächter, welche jedes Dorf gehabt, weil wir keinen Augenblick bei Tag und Nacht vor dem Feind sicher gewesen, ruften am morgen um 4 Uhr: Stehen alle auf, die aufstehen können, das Wachtfeuer brennt auf Seelisberg. Der Feind rückt an. Da nahm eine jede etwas Gewand zum Flöken und Verstecken. Wir waren in großem Schrecken, wußten nicht, was anfangen.

Den 30. April haben wir wieder einen tauglichen, braven Mann in der 5t. Rotte in den Krieg schicken müssen und haben ihm bezahlen müssen gl. 156. Haben auch zwey Männer von Ursern einquartirt gehabt.

Ao 1798 den 11. Brachmonat ist das Inventari gemacht worden von Herr Landschreiber Curti, von Silberzeug, Zins, Capital, Geld, s. v. Vieh und Güteren. Der Anschlag unserer Güter mit den zwey Hanfgärten macht gl. 21361. Den 7. Brachmonat hat der Carli Antoni Arnold unsere Güter auf Befehl des Direktori müssen schätzen. Er hat selbe geschätzt gl. 30,300 mit dem Pfrundhaus.

A° 1798 den 8. Augst. ist tit. Herr Landammann Jauch für unser Gottshaus erwählt worden, und bei dem obern hl. Kreuz tit. Herr Landammann Tade Schmid als Herr Verwalter. Den 9. Augst. sind die Capitalbrief von dem Herr Verwalter durchsucht worden, die Zinsen aufgeschrieben, die Capitalbrief einbeschlossen worden. Herr Verwalter hat einen Schlüssel müssen haben und einen ich, aber das keiner ohne den andern aufmache. An St. Bartholomäustag hat man in allen Kirchen und Ausdörfern verlesen, aus Befehl des Direktori, soll niemand mehr den Gottshäusern Zins od. Capital mehr geben, sondern dem Herr Verwalter selbes geben. Den 4. Herbstm. hat der Herr Verwalter die Klosterschulden aufgeschrieben.

Die Unterwaldner haben 3 Wochen mit den Franzosen gekrieget. Den 10. Herbstmo haben sich die Unterwaldner zurückgezogen und die Franzosen sind eingezogen, haben alles verbrannt und verherget. Die Unterwaldner sind fast alle auf Seedorf gekommen mit dem Gewehr, wer entfliehen hat können. Die wo nit entfliehen konnten, die haben sie zerrissen und zerhauen. Die kleinen Kinder sogar haben sie so traktiert.

Am heilig Kreuztag im Mayen sind die Franzosen in Einsiedlen eingezogen mit Wehr und Waffen, haben geraubt, alles gestohlen und verruiniert; den Klosterfrauen auch alles weggenommen. Die Herren von Einsiedlen sind am heiligen Kreuztag Abends zu uns gekommen und morgens in aller Früh wieder fort auf St. Gerold zu ihrem Fürsten, welcher sich auch geflüchtet hat. Es sind noch 3 Herren in ihrem Gottshaus geblieben. Diese hat der Schauenburg auf fremden Boden lassen führen mit Befehl, daß selbe den Schweizer Boden nicht mehr betreten. Den 30. Heumonat ist die Frau Antonia Reding von Art gebürtig, aus dem Gottshaus Einsiedlen aus der Au zu uns gekommen auf Befehl des Directori. Am hl. Kreuztag im Mayen sind Franzosen auf Schweiz gekommen. Selbe haben den Schweizern nämlich in 2 mal 24 Stunden das Gewehr abgefordert und sind 10 Tausend Franzosen auf Schweiz gekommen. Am hl. Kreuztag habe aus Befehl des Herr Verwalters der Anna Maria Creuz angezeigt, daß sie das Kloster verlassen solle.

Den 18. Herbstmo ist das Gewehr aus dem Zeughaus abgefordert worden. Von Seedorf ist der Joseph Arnold und Johannes Arnold von den Seedorfern dazu verordnet worden auf Altdorf zu gehen. Es haben aus allen Dörfern zwey Männer müssen auf Altdorf zum Zeughaus gehen. Die Gewehre sind auf Luzern geführt worden von unsern Landsleuten. Den 26. Herbstmo ist zu Altdorf der Freyheitsbaum aufgestellt worden ohne Musig und Trummen, den 1t. Weinmonat in Seedorf auf dem Plätzli im Oberdorf.

Den 13. Weinmonat sind 1000 Franzosen auf Uri gekommen unerwartet, 300 auf Altdorf, 30 auf Seedorf. Wir haben in dem Vrenenstüblein die Wachtstuben gehabt, im St. Josephsstübli zwei einquartierte, in der Herz-Maria-Stuben den Officier und haben dieselben gehabt bis den 22. Weinmo.

Den 15. Weinmo sind wieder 14 hundert in der Nacht um 2 Uhr gekommen, aber von diesen ist keiner auf Seedorf gekommen, aber ich war in großer Furcht und Schrecken, da mir in der Nacht um 10 Uhr angesagt worden, daß 30 erschröckliche Männer werden diese Nacht auf Seedorf kommen. Es sind 100 diese Nacht zu den Capuzinern geführt worden. Es ist allenthalben ein großer Schrecken gewesen. In Altdorf haben sie an etwelchen Orten die Thüren eingeschlagen.

Den 23. Weinmo Abends um 6 Uhr haben wir wieder einen Officier, die Wacht, Unterofficier, Sergent: in allem 6 Franzosen einquartiert gehabt. Einer war krank von diesen. Den 24. wiederum zwey Franzosen.

Den 24. Weinmo ist die Frau Benedicta und Frau Magalena von dem Gottshaus Einsiedlen aus der Au zu uns gekommen. Den 9. Wintermonat sind die Frauen wieder in Schweiz in das Kloster gegangen.

Wir hatten von dem 13. Weinmo an, so lange die Franzosen im Land gewesen, an Zeit wenige Täg ausgenommen, einquartierte Franzosen gehabt, daß in Seedorf sonst keine Einquartierte waren, haben wir Kranke und Blessierte gehabt im Gottshaus.

Von dem 23. Weinmo bis den 5. Wintermo hat uns der Herr Caplan einen Franzosen gehabt. Dieser Franzos ist 15 Täg bei dem Herr Caplan gewesen. Den 7. Wintermo ist wieder ein Officier zu uns einquartiert worden. Vorher hatten wir einen Officier und 6 Franzosen Corporäle, Schreiber und Sergent und die Wacht. Den 7. Wintermo hatten wir zwey Officiere in der Herz-Maria-Stuben, 4 wie oben gemeldet im St. Joseph-Stübli, die Wache in dem Vrenenstübli.

An St. Martini-Tag haben die Soldaten in unser Klostermatten gemustert. Den 13. Wintmo als an dem Feste aller Heiligen unsers Ordens sind die 106. Brigade, die wir 3 Wochen einquartirt gehabt, auf Ursern verreist noch selben Tag.

Ao 1798 den 29. Wintmo an St. Andresen Vorabend sind das 3te Mal Franzosen zu uns gekommen ganz unerwartet die 39. Brigade. Wir hatten wieder 2 Officier, 2 Corporal, und die Wacht einquartiert gehabt. Der Officier war unpäßlich am Fuß. Den 1. Christmo sind die Compagnie Franzosen wieder fort auf Ursern.

Den 1. Christmo um 1 Uhr Nachmittag sind wieder 2 Officier und

3 Sergenten gekommen und die Wacht. Den 2 Christmo Morgens um 3 Uhr sind sie fort und um 12 Uhr sind wieder Canonier gekommen. Da haben wir wieder 1 Officier, 1 Sergent, ein Weib und einen Soldaten. Um 11 Uhr sind sie wieder fort. Um 2 Uhr den 3. Christmo sind wieder gekommen die 84. Brigade: 2 Officiere und 6 Soldaten. Den 4. Christmo sind die 6 Soldaten wieder fort. Der Offizier und die Wacht sind hier verblieben. Den 5ten Abends um 6 Uhr sind wieder 5 Soldaten gekommen. Da hatten wir wieder übernacht: den Officier, die 5 Soldaten. Um 9 Uhr morgens sind die 5 Soldaten wieder fort. Um 2 Uhr kamen wieder 2 Sergenten, der Officier, die Wacht. Die 2 Sergenten hatten wir bis den 14. Dezember. Da hatten wir wieder 4 Mann zu den obigen bekommen. Den 15. dies sind die 4 Mann wieder fort, die obigen sind noch verblieben. Den 16. sind wieder 4 Mann gekommen, den 17. sind sie wieder fort. Diese sind hungrig und schwach gewesen.

Von dem 13. Weinmo bis auf den 17. Christmo haben wir 11 Officier und 40 Soldaten gehabt. Den 17. Christmo haben wir wieder einen Soldaten bekommen und am Abend bekamen wir wieder 4. Am Morgen sind 2 fort und 4 hier geblieben. Am Abend kamen wieder 4. Wir haben 2 Tage 8 Soldaten, den Officier und die Wacht gehabt. Von der 44. Brigade hatten wir 5 Tage lang 8 Soldaten und den Officier und die Wacht. Den 23. Christmo bekamen wir wieder von der 106. Brigaden 8 Soldaten. Da hatten wir 16 Soldaten, den Officier und die Wacht. Den 24. Dezember sind die 8 von der 106. Brigade wieder fort, die 44. Brigade ist noch hier geblieben.

Den 24. Abends kamen wieder 8 Mann der 106. Brigade. Den 25. sind sie wieder fort. Die 8 Mann, der Officier und die Wacht sind noch hier. Am Neujahrstag sind 4 Mann fort. Haben jetzt noch einquartierte Franzosen: 4 Mann, den Officier und die Wacht. Die 48. Brigade ist 5 Wochen hier gewesen und 4 Tage. Den 8. Jänner sind sie bey einer Stund weit bey Brunnen gewesen. Da haben sie wieder zurück müssen, ein jeder in sein Quartier. Um 2 Uhr sind sie schon wieder hier gewesen. Den 9. Jänner sind sie auf Silenen, um dort zu bleiben. Wir hatten noch einen Kranken hier bis den 19.

Den 14. Jänner sind die Schanzgräber gekommen: ein Officier, 2 Sergenten, 6 Soldaten. Den 15. sind sie wieder fort. Den 20. Jänner sind wieder Franzosen gekommen, die 48. Brigade. Die waren recht böse und begehrten Fleisch, Fisch, Eyer, Kaffe, Wein, Alles genug. Der Knecht war des Lebens nicht sicher wegen dem Heizen. Wir hatten einen Of-

ficier, seine Frau, seine Tochter, zwey Corporale, einen Sergent und 2 Soldaten. Den 21. sind sie wieder fort, Gott sey Dank.

Nach diesen sind die 34. Brigade gekommen, wieder ein Officier, Sergent und Corporal = 6 und die Wacht. Es waren von Ursern, Attighusen und Bürglen, die dorten einquartiert gewesen. Den 29. Jänner sind wieder 5 von der 34. Brigade in unser Gottshaus gekommen. Den 30. sind wieder 3 Mann auf Attighusen und 2 sind hier geblieben zu den obigen.

Von dem 13. Weinmo an haben wir 20 Officier sambt einer Frau und Tochter einquartirt gehabt. Item Soldaten, Corporale, Sergenten, Schreiber und dergleichen haben wir auch einquartirt gehabt bis den 30. Jänner a° 99: Officier = 20. Die andern = 107.

Den 1. Hornung sind wieder 3 Mann gekommen von der 34. Brigade. Wir haben jetzt ohne die 2 Officiere 7 Männer. Den 2. Hornung sind wieder drei Wachtmeister gekommen. Haben jetzt 10 Männer ohne die Officiere einquartiert gehabt. Den 4. Jänner ist ein Officier fort. Haben jetzt einen Officier, Corporäle und dergleichen 9 Männer. Den 5. Jänner haben wir das erste Mal die Wachtstuben nicht mehr heizen müssen.

Den 13. Hornung kam wieder ein Officier und ein Sergent. Den 14. ist der Officier wieder fort und sind wieder 2 Fouriere gekommen. Wir hatten allezeit 10 Franzosen zu speisen, ohne den Officier und den, welcher täglich kommt wegen der Wacht. Den 16. Hornung sind die Franzosen fort auf Schweiz. Wir hatten bis den 16. Hornung Officier gehabt = 23 und andere Franzosen = 140. Diese letzten 10 Mann ohne die Officiere hatten wir 25 Tage gehabt zu speisen und zu waschen.

Den 20. Hornung ist der französische General mit dem Herr District-Statthalter und zwei französische Officiere hier gewesen. Ihm haben unsere Klosterfrauen in der Kirche ein Solo gesungen aus dem Mayer.

Den 25. Hornung ist die 36. Brigade nach Seedorf gekommen 60 Mann. Wir hatten einen Officier, die Wacht und 8 Mann, nämlich Sergenten, Unterofficiere und dergleichen. Den 1. März Morgens um 8 Uhr ist die 36. Brigade auf Ursern. Den 2. März sind 80 Mann nach Seedorf gekommen, die 76. Brigade. Wir hatten 3 Officiere, 7 Unterofficiere, 3 Soldaten und die Wacht. Dies war nicht eine gute Brigade. Den 3. März sind sie wieder fort auf Ursern. Gott sey Dank.

Den 6. März ist den Bündnern von den Franzosen der Krieg angekündet worden. Den 7. haben die Bündner die Franzosen auf unserer Seite geschlagen und selbe bis auf Ursern verjagt. Darauf ist verboten

worden, daß Niemand etwas rede oder lache, daß die Franzosen geschlagen worden. Alles muß auf Gassen und Straßen das Stillschweigen halten. Den 9. ist dies zu Seedorf auch verlesen worden. Auf das sind die Freywilligen bey den Agenten aufgeschrieben worden. Ihr Handgeld war Gl. 13 und die Mondur.

Den 25. März hatten wir 2 Officiere und 3 Sergenten und 2 Soldaten. Den 26. sind sie wieder fort.

Den 3. April ist der Districtstatthalter Anton Müller von Altdorf hiehergekommen mit Herr Carli Müller, Herr Carli Bäßler und noch mehreren Herren sammt dem Unterweibel und dergleichen. Der Herr Verwalter war auch hier und der Bürger von Zug Herr N., anstatt des Franzosen Generals, um Melise zu ziehen. Dem Bürger, denn jetzt ist alles Bürger, von Zug machte ich eine kurze Visite, den andern Herren nicht. Da waren Seelisberg, Isenthal, Sisikon, Bauen, Seedorf, alle diese Kirchgänge auf den 3. April in unser Kloster berufen. Die Seelisberger sind nicht gekommen. Die Sisikoner waren die ersten in die große Stube gekommen. Auf das hat man ihnen vorgelesen, nämlich der obgemeldte Inspector, aus was für Ursachen er hier sey, wie sie sich zu verhalten haben, wie sie gekleidet seyn müssen, und die Ledigen müßten das Los ziehen, welche ausziehen müßten.*) Das erste Biget (Piquet) waren die Ledigen, das andere Biget die Verheiratheten. Die müßten wieder ersetzen, was im ersten Biget abginge. Nach den Sisigern wollten die Isenthaler nicht in die große Stube. Der Districtsstatthalter Müller war recht zornig und sitzt schon auf das Pferd, um fortzureiten. Nach langem gingen die Isenthaler in die große Stube mit dem Statthalter, welcher wieder von dem Pferde abgestiegen ist. Er sagt ihnen in der Stuben, sie haben ein Mißtrauen auf die Regierung und sagen, es seyen lauter Spitzbuben an der Regierung, und er sey ein gutdenkender so gut als sie. Nach dieser Predigt wurde ihnen vorgelesen wie den ersten und erklärt. Nachdem die Isenthaler fertig, sollten die Seedorfer wieder kommen wie das erste Mal. Nach langem kommen sie auch in die große Stube. Da war der Statthalter Müller sehr zornig und sagte: Die, welche sich nicht wollen aufschreiben lassen, denen werde durch den Kopf geschossen und Seedorf werde unglücklich und verbrennt werden. Die Seedorfer sagten, sie wollen morgen auf Altdorf kommen.

---

*) Anm. des Herausgebers. Es handelte sich um die Aushebung für das helvetische Elitenkorps, welches, nach Weisung des helvetischen Direktoriums, bestimmt war, mit den Franzosen gegen die Oesterreicher zu kämpfen.

Nach diesem Sturm ging alles auseinander, zuerst die Seedorfer, darnach der Statthalter und seine Herren zum Herr Caplan zu Mittag zu speisen, der Herr Verwalter hat hier gespiesen. Es war ein schreckvoller Tag. Dies war der erste Tag, daß im Land die Mellisen oder das Los gezogen worden und die Seedorfner wollten nicht am ersten Tag ziehen. Den 4. April hat man zu Altdorf gezogen und so fort durch das ganze Land, von einem Kirchgang zum andern. Die Seedorfner sind den 4. April auch nach Altdorf, um das Loos zu ziehen. Und um 3 Uhr kamen zwey Compagnieen. Wir hatten 2 Officiere, 4 Sergenten und einen Sergent Major. Ohne die Officiere haben wir 22 übernacht gehabt. Dies ist eine stürmische Nacht gewesen, für mich voller Furcht und Schrecken. Es waren von der 76. Brigade gewesen. Am Morgen kamen wieder Männer, daß wir diesen Tag 30 Franzosen gespeiset haben.

Den 5. April haben die Seedorfner zu Altdorf das Los ziehen müssen. Der andere Mann hatte das Los gezogen. Am Abend um 6 Uhr hat es im Winkel angefangen zu brennen und ist das Dorf verbrunnen bis zu Herr Imfelden Haus und zu des Landammann Thades Haus. Es war ein entsetzlicher Wind dazu, als wenn das ganze Land verbrennen sollte. Der Bannwald hat auch gebrannt. Wir haben alles in die Keller geflüchtet, da die Gäden auf der Allmend gebrannt haben, und Wachten gehabt von den Franzosen. Unsere Knechte und die Seedorfer haben gewacht. Des Herr Landammann Müllers drey Kinder und des Herr Landhauptmann Schmids drey Töchtern sind auch hier gewesen. Item der französische Commandant mit einem Pferd und 3 s. v. Ochsen. Die vielen Soldaten waren in der großen Stube. Wir haben ihnen Most, fetten Käs und Brod gegeben. Es waren mehr als 300 Mann. Den 6. April sind mehr als 90 Mann nach Seedorf gekommen. Wir hatten 3 Offiziere, einen Sergent Major, 10 Sergenten, einen Fourier und 13 Soldaten, und Tambouren 2, und diese alle waren Samstag und Sonntag hier. Am Montag sind sie fort. Dies ist die 76. Brigade gewesen. Diese sind recht böse gewesen. Wir haben ihnen in der Nacht um 10 Uhr heitzen müssen. Bey der Nacht waren sie auch so böse und stürmisch, daß nicht zu beschreiben ist was Angst und Forcht wir hatten. Es waren mehr als 40 Officiere und mehr als 300 Unterofficiere, Sergenten, Corporal, Tambouren und Soldaten in unserem Gottshaus. Wir hatten aneinander bald 5 Wochen, bald 4 Wochen einquartierte gehabt, öfters 16 Mann, wieder 30 Mann, wieder 10 Mann, zu speisen gehabt ohne die Officiere, und die Wacht mit Holz und Licht so lange zu erhalten, wenig Zeit ausgenommen, von dem 13. Weinmonat bis den 8. April.

Den 6. April sind die schlimmen Franzosen gekommen, die 3 bösen Officiere und 22 bis 30 der bösen Sergenten und dergleichen. Sie sind hier gewesen bis den 8. April.

Darnach kam die 103. Brigade. Der Kommandant und 2 Officiere sind im Kloster gewesen und für 20 Mann mußten wir zu Essen und zu Trinken in des Johannes Arnolds schicken. Darnach am 25. halten die Bauern einen Kreuzgang in die Jagdmatt, da sonst verboten war mit Kreuz zu gehen. Der Franz Vinzens Schmid ließ eine Landsgemeinde ausrufen. Es wurde aber die Landsgemeinde nicht gehalten, weil selben Tag die Franken gekommen sind.

Wir hatten den Kommandant, 2 Officiere und 24 Soldaten. Am Abend um 5 Uhr forderte der französische Commandant alle Gewehre von den Bauern ab. Selbe mußten alle Gewehre zum Freyheitsbaum bringen, der bey des Rathsherrn Salesis Haus auf dem Plätzli stund. Die meisten Männer waren geflüchtet mit den Gewehren. Am Abend um 8 Uhr kamen die Bauern mit dem Landsturm und dem Franz Vinzenz Schmid, der commandierte, von dem Rynacht mit den Franzosen bis auf Flüelen. Unsere Franzosen, als sie hörten so schießen, nahmen sie unsern Knecht mit Gewalt mit, um ihnen den Weg nach Flüelen zu zeigen. Da der französische Commandant mit seinen Soldaten zur Brücke kam, haben die Bauern ihnen mit den Gewehren gewartet. Die Franzosen fangen an bey der Brücke zu schießen, die Bauern auch. Da nahmen die Bauern den Commandant gefangen, einige von seinen Soldaten wurden auch gefangen, einige blessiert, einige zu todt geschossen, unser Knecht konnte noch davon kommen. Am Morgen bringen sie ins Kloster 3 blessierte Franzosen. Einen davon haben wir versehen lassen und darnach ist er gestorben und auf unsern Friedhof begraben worden.

Den 28. April 1799 läutet man wieder Sturm am Morgen um 5 Uhr, da der Feind mit 61 Schiffen schon nahe am Land war. Alles Volk war am See, sogar die Weibsbilder waren mit Knütteln und Mistgabeln beim See. Der Feind zieht wieder fort. Den 1. Mai läutet man wieder am Morgen um 5 Uhr Landsturm. Das Volk mußte mit dem Commandant Franz Binzenz Schmid auf Seelisberg, kam aber selben Tag zurück. Den 2. Mai bringen sie uns den gefangenen französischen Commandant, 7 gefangene Herren von Altdorf: Herr Seckelmeister Schmid, Herr Landschreiber Curti, der Rößliwirth und so fort. Item 18 gefangene Franzosen. Die Herren waren in der großen Stube zum Schlafen und Essen, die Franzosen in den untern Stüblein. Die Bauern haben die obgemeldten Herren bey beiden Thüren verwachet, daß wir kein Wort

mit den Herren reden könnten. Wir mußten den Herren und den Wachten zu essen und trinken geben. Die Wacht wollte zu essen und zu trinken haben wie die Herren. Desgleichen die Bauern, so die Franzosen bewachen, denen mußten wir auch zu essen und zu trinken geben. Den Bauern, so an dem See Wache gehalten haben, haben wir alle Milch geben müssen, ganze Kupferzuber voll Fleisch, Brod, Wein, Brantwein, die größten Bränten voll Suppe, summa summarum was sie gebraucht haben, auch allerhand Geschirr und Werkzeug, das wir nicht mehr bekommen.

In der Brunst zu Altdorf ist titl. Herr Landammann Müller mit seiner Familie und die Fräulein Esther Schmid zu uns ins Kloster gekommen, wie auch ihr Herr Bruder Lieutenant von Klinglau.

In der Nacht um halb 12 Uhr läutet man wieder Sturm und das Volk mußte nach Schweiz, kam aber wieder zurück. Den 4. dies führten sie die gefangenen Herren mit der Wacht nach Erstfeld, wie auch die Franzosen mit der Wacht fort. Der Herr Landammann mit seiner Familie ist auch aus Forcht von hier in das Gut Huhn zu seiner Frau Mama, wie auch die Fräulein Esther und ihr Hr. Bruder, weil Schweiz übergegangen, und man keinen Augenblick sicher vor dem Feind ist gewesen. 10 Tage hatten wir Volk, täglich eine große Menge von Ursern, Landleuten, Unterwaldner, Schweizer, Zuger. Die kommen alle wie ein Kreuzgang in unser Kloster zum Essen und Trinken, das nicht zu beschreiben ist.

Über das alles mußten wir den Seedorfern geben: Käs, Brod, Brantwein, sowohl nach Bolzbach als in den Pfarrhof zu Seedorf für die Offiziere und die Gemeinen. Blessierte Franzosen und Landleute haben wir auch viele gehabt. Am Abend um 8 Uhr mußten Herr Lieutenant Schmid mit den Scharfschützen nach Ursern, die Oberalp zu besetzen. Er hat unsern Reitsattel gehabt, und die Franzosen haben ihm das Pferd und den Sattel genommen. Wir haben den Reitsattel nicht mehr bekommen. Den 8. Mai 1799 morgens um 3 Uhr kam der Feind über Wasser und Land wie rasende Wölfe auf uns zu. Es geht zu mit Canonieren zu Seedorf und zu Flüelen, daß es nicht zu beschreiben. Es kamen zu unserm Kloster mehr als 600 Franzosen; die waren so wüthend wie Wölfe und Tiger.

Der Herr Kaplan, die Frauen und Schwestern waren bey der Porten, wie auch die blessierten Franzosen, so noch bey uns waren. Alle bitten um Pardon. Der Officier mit dem bloßen Säbel gab uns Pardon. Alle Frauen und Schwestern gaben den Franzosen Käs, Brod, Wein und Brantwein. Alle waren in tödtlicher Furcht und Ängsten gewesen. Sie haben

uns in des Herr Kaplanen Haus alles verschlagen: Thüren, Kästen und Gänterlein, die Häg und Muren auch. Der Officier, die Wacht und Soldaten, so zu uns kamen, waren bös. Sie wollten niemand hinein und niemand hinaus lassen. Den Herr Verwalter, und die Herren Väter Kapuziner haben sie grob behandelt. Sie haben selbe nicht hinein lassen wollen. Ich war bey der Porten und sagte dem Officier, dies sey unser Herr Verwalter und Präsident des Landes, ich bitte sie hineinzulassen. Alle Knechte haben sich geflüchtet. Es ist keiner im Kloster geblieben. Wir haben von dem Mittwoch bis zum Samstag mit keiner Glocke mehr dürfen läuten. Am Samstag haben wir wieder Complet geläutet, mit Schrecken, und Bettglocken.

Der junge und alte Johannes Arnold von Seedorf war auch im Kloster und in unserm Berg mit mehreren anderen in der Flucht gewesen. Die Männer haben sich alle geflüchtet, daß wir nur keinen bekommen konnten zum Melken.

Den andern Tag kamen zwey Luzerner Officiere, einer war der Kommandant auf dem Nazionalschiff. Sein Name war Schuhmacher. Die waren auch feindlich mit den Franzosen gekommen. Dieser laßt mir zwey Knechte zum Melken, bis unser Volk wieder kommt. Der Jost Has hat sich auch geflüchtet, als das andere Mal die Franzosen kamen. Der Kommandant Schuhmacher war gut gegen uns. Er hat uns gute Räthe gegeben, daß wir uns entschuldigen könnten. Ein französischer Feldscherer hat im Kloster uns wollen die Blessierten einquartieren. Auf den Abend kam die 103. Brigade. Der Officier und 10 Soldaten waren allezeit im Kloster und 89 auf der Matten im Lager in der Klostermatten. Denen mußten wir in der Klostermatten geben: Brod 30 ℔ auf einmal, 60 ℔ Käs, 4 Maß Brantwein, denen so im Lager in der Klostermatten waren auch Geschirr zum Kochen. Die Officiere und 10 Soldaten mußten wir im Kloster mit Speiß und Trank erhalten und denen im Lager zum Kalatzen (Frühstück) 3 Mutten Milch geben. Und so hattens wir einen ganzen Monat feindlich im Land vom 8. Mai bis den 8. Brachmonat. Alles was wir gehabt, das haben wir müssen geben an Lebensmitteln, Werkzeug, Kessi, Pfannen, und dergleichen. Wir hatten nur keine eigene Axt mehr zum Holzscheiten.

Den 8. Brachmonat sind mehr als 1000 Franzosen nach Seedorf gekommen. Unser Commandant und die Officiere sind mit ihren Dienern, Soldaten, Pferden, Maulthieren, die bey uns einquartiert gewesen, in aller Eil fort. Sie sagten zu mir, sie kommen bald wieder. Auf den

Abend war der Rückzug von den Franzosen. Die Glarner mit den Kaiserlichen schlugen stark mit ihnen im Schächenthal. Wo die Seedorfer sie hörten schießen, flüchtet sich wieder Alles in Seedorf, sogar die Agenten. Wir waren in tödtlicher Forcht, weil Alles voll Franzosen war. In der Nacht um 12 Uhr kamen 14 Officiere. (Schluß des Tagebuches.)

* * *

Dem Tagebuche fügen wir einige, im Klosterarchiv aufbewahrte **Schriftstücke französischer Generäle und österreichischer Offiziere und Unteroffiziere** aus der nämlichen Periode bei. Nebst dem geschichtlichen Interesse, das diese Schriftstücke bieten, bilden sie auch ein unumstößliches, beredtes und ehrenvolles Zeugniß außerordentlich opfervoller und wahrhaft christlicher Hingabe des ehrw. Frauenklosters St. Lazarus in Seedorf zur Linderung der Noth so vieler fremder Krieger.

Hochw. Herrn Professor Dr. Anton Gisler von Bürglen, in Chur, verdanken wir die Uebersetzung der französischen Originale ins Deutsche.

* * *

Armée Dudanube
aile droite
(Siegel des Brigadechefs)

Artillerie.

Jay soussigné et certifié que les Religieuse Benedictine de Seedorff ont donné tous les secours quil a été a leurs pouvoir pour soulager guerir et nourir tous les Soldats français de cette armée qui se sont trouvée de requerir leurs genereuse hospitalité,

Certifié quelles ont Employés tous les soins que la charité leurs 1ere Vertus a pus leurs songer pour soulager les malheureux republicain, qui ont cependant consommé la mayeure partie de leurs substitance et quels se trouve au moment detre dans le plus grand Besoin pour Vivre.

Nous prions les authorités du gouvernement helvetique de leurs accorder tous les secours qui est du a la Vertu charitable de ces Religieuse comme en titre inviolable de leurs Devouement ou gouvernement republicain.

à *Séedorff* le 10 prairial an 7

Le Chef de Brige commandt en chef l'artillerie
Ferveur.

Uebersetzung.

Donau-Armee
Rechter Flügel

Artillerie.

Ich habe unterzeichnet und bezeugt, daß die Benediktiner-Klosterfrauen von Seedorf alle Hülfe geleistet haben, die in ihren Kräften stand, um die französischen Soldaten dieser Armee zu trösten, zu pflegen und zu nähren, die sich (in der Lage) fanden, ihre großmüthige Gastfreundschaft zu beanspruchen.

Bezeugt, daß sie jede Sorge aufgewandt, welche die Liebe, ihre erste Tugend, ihnen eingeben konnte, um die unglücklichen Republikaner zu trösten, welche indessen den größten Theil ihrer Lebensmittel aufgebraucht, — und daß sie (die Klosterfrauen) im Augenblicke die liebe Noth haben, leben zu können.

Wir ersuchen die Vorsteher der helvetischen Regierung, ihnen jeglichen Beistand zu leisten, auf den die liebevolle Tugend dieser Klosterfrauen ein Anrecht hat; sie haben darauf auch einen unverletzlichen Titel durch ihre Opferwilligkeit für die republikanische Regierung.

In Seedorf, den 10. Prärial (29. Mai) im 7. Jahr (1799).

Der Brigade Chef, Chef-Kommandant der Artillerie
Ferveur.

Armée Dudanube
2eme Division
État-Major D'Artillerie
No.

Liberté. (Wappen der franz. Republik) Égalité.

Au Quartier-Général à Lucerne le 1er frimaire an 8.

N. Ferveur, Chef de Brigade Commandant l'artillerie

de

Madame Labesse de Seedorff

Je vous fais parvenir, vertueuhse et bonne amie, une letre que jay raporté de Zurich a ladresse de la sœur Scolastique, je matend, a un changement de destination et suivant ce que je peus croire jirez a St Gal, mais avant mon depart je me procurerez le plaisir de Vous aler faire mes adieu et Vous remercier ainsy que Vos honorable compagnes des soins que Vous et elles ont eu la bontés de me prodiguer et je noublierez jamais, la reconnaissance que je Vous dois a tant de titre.

Veuillez me croire Madame avec le plus respectueu attachement

Votre soumis amis

Ferveur.

Rapellez moi au souvenir de tous vos aimable sœur je les salue tous le capitaine et le secretaire en font de meme.

Uebersetzung.

Donau-Armee
2. Division
Regiments Stab der Artillerie
No.

Freiheit. Gleichheit.

Im Hauptquartier zu Luzern den 1. Frimaire (21. November) im 8. Jahr (1799).

N. Ferveur, Brigade-Chef, Kommandant der Artillerie von ...

Gnädige Frau Aebtissin zu Seedorf

Ich sende Ihnen, tugendhafte und gute Feundin, einen Brief, den ich von Zürich mitgebracht an die Schwester Scholastika. Ich erwarte einen Wechsel meiner Bestimmung, soviel ich vermuthen kann, werde ich nach St. Gallen gehen. Aber vor meiner Abreise werde ich mir noch das Vergnügen verschaffen, Ihnen Lebewohl zu sagen und sowohl Ihnen als Ihren geehrten Mitschwestern zu danken für die Liebesdienste, womit Sie die Güte hatten mich zu überhäufen. Und ich werde die Dankbarkeit nie vergessen, die ich Ihnen aus so vielen Gründen schulde.

Empfangen Sie, Madame, die Versicherung meiner ehrfurchtsvollsten Anhänglichkeit

Ihr ergebener Freund

Ferveur.

Empfehlen Sie mich dem Andenken all Ihrer liebenswürdigen Schwestern. Ich grüße sie alle; der Hauptmann und der Sekretär thun das Gleiche.

Armée du Rhin
3me Division
État-Major D'Artillerie
No.

Liberté. (Wappen der franz. Republik) Égalité.

Au quartier-Général à Lucerne le 12. Frimaire an 8e.

N. Ferveur, chef de Brigade, Commandant l'Artillerie de la 3eme Division

A Madame Labehse du couvent des Benedictine a Séedorff

Au moment ma cher et honoré abehse que je me disposois a me rendre a Séedorff pour jouir encore une fois du plaisir de

Vous revoir ainsy que Vos Vertuese compagnes, jay reçu lordre de me rendre a Zurick, pour de la me rendre a St Gal, ce qui ma fait une peine infinie, j'ay pris un arrangement avec un particulier pour Vous fournir du grain, et meme hier, jay parlé de Votre situation au Cen Rutimann prefet a Lucerne ainsy quau Cen Meyer president de la chambre administrative, qui ont pris baucoup de part a Vos Besoins je Vous recommande egallement au Gal Goulus homme vertueux et estimable qui conservera le commandement des troupes stationné dans vos environs, j'aime a croire quil participera au soulagement de Votre sort, et quil Vous procurera tous les soulagement que merite Vos vertus. De mon Coté tant quil me sera possible de pouvoir Vous etre de quelque utilité je Vous prie de macorder Votre confiance, je metrez toujour la plus grande celerité a remplir les vue de Votre confiance en moi et n'oublierais jamais que Vous voulute bien me traiter en amy.

Ne faisant point encore partir le capitaine ny le secretaire jusqua nouvelle ordre, jay ôbligé le capitaine a se rendre a Seedorff pour Vous porter celle cy et Vous prier de vouloir bien me continuer Vos bon souvenir et amitie et me croire avec la plus parfaite estime et consideration

Votre Devoué et respectueux ami

Ferveur.

P. S. Veuillez bien ma bonne amie me rapeler au bon souvenir de Madame la prieur, et a tous Vos aimable et estimable compagne.

Uebersetzung.

Rhein-Armee
3. Division
Regiments-Stab der Artillerie
No.

Freiheit. Gleichheit.

Im Haupt-Quartier zu Luzern den 12. Frimaire (3. Dezember), im 8. Jahr (1799).

N. Ferveur, Brigade-Chef, Kommandant der Artillerie der 3. Division.

An die gnädige Frau Aebtissin des Benediktinerinnen-Klosters in Seedorf

Im Augenblick, da ich mich, liebe und geehrte Äbtissin, anschickte, nach Seedorf zu kommen, um noch einmal das Vergnügen zu haben, Sie

sowie Ihre tugendhaften Mitschwestern wieder zu sehen, habe ich die Weisung erhalten, mich nach Zürich zu begeben, um von dort nach St. Gallen zu gehen. Es war mir das unendlich leid. Ich habe mit einem Privaten ein Abkommen getroffen, Ihnen Korn zu liefern, und noch gestern habe ich von Ihrer Lage mit dem Bürger Rütimann, Präfekt in Luzern, gesprochen, sowie mit dem Bürger Meyer, Präsident der Verwaltungskammer, die großen Antheil nahmen an Ihrer Nothlage. Ich empfehle Sie ebenfalls dem General Goulus, einem tugendhaften und achtbaren Manne, welcher das Kommando über die Truppen behalten wird, die in Ihrer Umgebung liegen; ich gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß er beitragen wird, Ihr Los zu lindern, und daß er Ihnen alle Erleichterungen verschaffen wird, die Ihre Tugenden verdienen. Meinerseits bitte ich Sie, mir Ihr Vertrauen zu schenken, so lange es in meiner Macht liegt, Ihnen irgendwie zu nützen. Immer werde ich mit der größten Schnelligkeit Ihr Vertrauen, das Sie mir schenken, rechtfertigen, und nie werde ich vergessen, daß Sie so gütig waren, mich als Freund zu behandeln.

Da ich, bis auf neue Weisung, den Hauptmann und den Sekretär noch nicht abreisen lasse, so habe ich dem Hauptmann Befehl ertheilt, sich nach Seedorf zu begeben, um Ihnen dieses Schreiben zu überbringen und Sie zu bitten, mir Ihr gutes Andenken und Ihre Freundschaft auch ferner bewahren zu wollen. Genehmigen Sie die Versicherung meiner vollkommensten Achtung und Hochschätzung

Ihr ergebener und ehrfurchtsvoller Freund **Ferveur.**

P. S. Wollen Sie, meine gute Freundin, dem Andenken der Mutter Priorin, sowie all Ihren liebenswürdigen und achtbaren Mitschwestern mich gütigst empfehlen.

An Madame Maria Clara Isabella,
Gnädige Frau Aebtissin im Benediktinerinnen-Kloster in Seedorf

---

Armée du Rhin Liberté. (Wappen der franz. Republik) Egalité.

Au Quartier-Général à Zurich — le 29 germinal de l'an VIII de la République française, une et indivisible.

Porson, Adjudant général

A Madame l'abbesse du couvent de Séedorff.

Madame!

Le lieutenant général Lecourbe, me charge d'avoir l'honneur de vous envoyer les Bons de fourrages que vous Lui reclamés

pour ses chevaux et ceux à sa suite pendant son sejour dans votre maison. Son départ precipité a cette epoque fut cause quils ne furent pas remis par ses secretaires, Ils n'auroient point été aussi en regle qu'ils le sont se trouvant visés du commiss^e des guerres.

Le général Lecourbe me charge en outre, madame, de vous presenter son respect, de vous assurer de toute sa Bienveuillance pour votre maison. Il n'oubliera jamais les secours généreux que vous avés donnés aux soldats français qui furent Blessés dans les differents combats qui eurent lieus dans votre voisinage.

Flatté que cette circonstance me procure l'avantage de vous presenter mes hommages et de vous reiterer l'attachement respectueu que je vous porte ainsi qu'a toute votre maison, vous vous rappellerés sans doute de celui qui vous envoya des farines lorsqu'il fut à Lucerne, et qui se dit avec la plus haute consideration.

Votre très humble obeissant serviteur

Porson, Adj.

P. S. Mon respect à sœur Constance.

Uebersetzung.

Rhein-Armee Freiheit. Gleichheit.

Im Haupt-Quartier zu Zürich — den 29. Germinal (19. April) im 8. Jahr der einen und untheilbaren französischen Republik (1800).

Porson, General-Adjudant

An die Frau Äbtissin des Klosters zu Seedorf.

Madame!

Der General-Lieutenant Lecourbe beauftragt mich, die Ehre zu haben, Ihnen die verlangten Geldscheine zu schicken für die Fütterung der Pferde von ihm und seinem Gefolge, während seines Aufenthaltes in Ihrem Hause. Sein hastiger Abmarsch war damals Schuld, daß sie Ihnen von seinen Sekretären nicht zugestellt wurden; sie wären (damals) auch nicht in Ordnung gewesen wie jetzt, da sie vom Kriegskommissär visirt sind.

Der General Lecourbe beauftragt mich zudem, Madame, Ihnen seine Empfehlung zu melden, Sie zu versichern von seinem Wohlwollen für Ihr Haus. Nie wird er vergessen die hochherzige Hülfe, die Sie den französischen Soldaten geleistet, welche in den verschiedenen Kämpfen verwundet worden, die in Ihrer Nachbarschaft stattgefunden.

Ich fühle mich geschmeichelt, daß dieser Anlaß mir den Vortheil

bietet, Ihnen meine Huldigung darzubringen und Ihnen meine ehrfurchtsvolle Anhänglichkeit wiederum zu bezeugen, die ich für Sie sowohl, als auch für Ihr ganzes Haus hege. Sie werden sich ohne Zweifel noch desjenigen erinnern, der Ihnen Mehl schickte, als er in Luzern war, und der sich mit der größten Hochachtung zeichnet

Ihr sehr ergebener gehorsamer Diener **Porson**, G. A.

P. S. Meine Empfehlung an Schwester Constantia.

* * *

Gnädige Frauw

Ich Bitten Sie Mihr die gefehlikeit zu erweisen, dem überbringer dieses ein Maaß Pfund Anken (Wann es immer möglich ist) Zu Geben, indemme Wihr gahr keiner Bekommen können, Sie Wird Mich Sehr Obligieren und geben sie mir anlaß ettwas angenemmes dargegen zu Leisten. Gruß und Achtung.

Flühlen den 20t. Maj 99 Schumacher Com.

Hochwohlgebohren, Ehrwürdige Gnädige Frau!

Schuldigkeit und Pflücht Fordert billig mich bey Ihro Gnaden zu beurlauben und meine Danksagung abzustatten, könnte ich aber meinem Wunsch ereichen, diese guthaten die ich Hier genossen mit gegen beweise zu lohnen, so würde ich es auf keinen fall Ermanglen, allein das göttliche Schücksal läßt es nicht anderst zu mich in jenen standt zu setzen wo ich meine Schulden die ich bey Ihro gnaden von Tag zu Tag aufgehäuft habe selbige mit gutem Ersatz zu belohnen, so hoffe ich, sie werden meine Meinung für dermahlen als eine aufrichtige Danksagung annehmen, ich zweifle gar nicht an Ihro großmuth der gnädigen Frau mir zu erlauben, das ich nebst bey noch andere Erwürdige Frauen in Bezug meiner Beurlaubung nehme, besonders die Erwürdige Frau Scholastica, Frau Maura, Frau Magdalena, Frau Catharina dennen ich besondern Dank Schuldig bin, und bitte das Sie mich fernner hin in der Hochachtung Ihro Gnaden zu halten, in deren ich würklich mich schönstens Beurlaube, und Empfehle mich in dero Huld und gnadt des ganzen Convents aller Erwürdigen Frauen und Schwestern bin ich mit aller Hochachtung, Euer Hoch-wohlgebohren stehts gehorsamster Diener, nebst ihr Hand küssend geharre Roman Wührer,

Feldarzt des K. K. Gradiscaner Regiment.

Sigl. Seedorf den 23ten Juni 799.

An Die Hoch- und wohlgebohrn Ehrwürdige Gnädige Frau — Frau Abtissin in dem Gottes Haus Seedorf.

Gnädigste Frau Frau!

Werden mir zu verzeihen geruhen, wenn ich es wage, mit meiner unterthänigsten Bitte an Hochdieselben zu wenden; doch in der innigsten Uiberzeugung, daß Hochdero Güte unbegränzt ist, hoffe ich daß Euer Gnaden mein Ansuchen gewähren.

Wir alle sind hier in der äussersten Noth. Hunger und Elend herrscht in unseren Hütten, und nur durch dieses gezwungen, bitte ich Hochdieselben mir für baares welches mein Reitknecht bey sich hat, waas Eßwaaren zu überschicken, als vorzüglich Brod, Käs, und Branntwein; — mit dem innigsten Dank, wird mein Reitknecht in meinem Nahmen bezahlen, und Euer Gnaden erhalten dadurch eine Sprosse zur Himmelsleuter mehr.

Sollten Hochdieselben nicht mit Brod, Käs und Branntwein versehen sein, so bitte innständigst, den alten Präsidenten holen zu lassen, ihm unser Elend vorzustellen, und ich müßte mich sehr betriegen, wenn er durch das Ansuchen seiner gnädigsten Frau Abtissinn, und durch baares Geld nicht sollte bewogen werden, alles was an Branntwein, Brod und Käs möglich ist, herzugeben.

In der festen Uiberzeugung, daß Hochdieselben mich vom nahen Hungertode erretten, nehme ich mir die Freyheit in Hochdero andächtiges Gebeth, als auch Gnade, und dem ganzen Geistlichen Convente unterthänigst zu empfehlen, und habe die Ehre, nochmals für alle erhaltene Gnaden die Hand küssend, zeitlebens zu sein

Euer Gnaden unterthänigster Diener

Johann v. Finger, Fähnrich.

Wassen am 20ten Juny 799.

Hochwürdige Frau!

Wie ich vernohmen habe, daß wir heute durch andere Compagnien unserm Bataillon von hier aus, aus dem Gottes Hauße abgelößt, und nacher Steg wo nichts wie schon Euer Hochwürdigen bewust seyn wird komen werden, so unterfange mich Euer Hochwürdigen zu bitten, wenn Euer Hochwürdigen mir auf die kleine Zeit was wir zu Steeg bleiben werden mit ein lablichen Käß versehen werden.

Uibrigens Empfehle mich und Verbleibe

Euer Hochwürdigen gehorsamer

Seedorf am 22. Juny 799. Phillipovich, Fähnrich.

Bitte aber daß der Hr. Oberleut. davon nichts Vernehmen soll.

An Die Hochwürdigste Frau Abdissin zu Seedorf.

Gnädig Abdißin

Bitte ganz unterthänigst um 1 Maß Wein welches ich schon bei denen andern Kloßter Frauen eine große Bitte an Ihnen gemacht habe, so wünsche daß meine Bitte bey Euer gnaden Erfüllet wird dieses geschänk werde ich meinem Herr Herrn Hptman pränsentiren Von Euer gnande unthaniger Diener Jaich Corporal.

An die Abdisin und Kloßter Frau abzugeben in Seedorf.

Gnädige Abdissin

Bitte haben Sie die große Gnad da schücke ich und mein Herr Commendant um etliche Maß Wein wo ich auf ihro Gnad nicht vergessen, ich bin der Korporall der ihro Gnad sehr gut bekant ist, wo ich ihro Gnad imer in meinem Herze habe, ich Empfehle mich in ihro große Gnad

Ihro gehorsamer Diener

Erstlingen den 19ten Jun 799. Jaich Corporal.

ich grüße Vielthausenmahl alle Kloster Frauen und wunsche ihnen gotes Seegen und langes Leben und nicht auf mich zu vergessen ihren wohl guten Korporall. Jaich, Corpo.